

Biblicher Impuls für den Gottesdienst zum Selbermachen am Sonntag Invokavit 2021

Johannes 13,21-30

Jesus wurde erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte.

Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Impuls Lars Kirchhof

Das Licht am Ende des Tunnels

In meiner Kindheit sind meine Eltern mit uns Kindern gerne in den Ferien in die Berge nach Österreich gefahren. Vor den schönen Tagen am Ferienort stand aber die lange Autofahrt und die führte in den Alpen durch manchen Tunnel.

Ich erinnere mich an mulmige Gefühle, wenn der Tunnel lang war und

kein Ende nehmen wollte. „Wann kommt das Ende des Tunnels? Wann wird es wieder hell?“ waren manches Mal die Fragen meiner Geschwister und mir.

Heute viele Jahre später als Erwachsener kenne ich die Frage immer noch. Aus anderen Zusammenhängen.

Wenn beruflich unendlich viel zu tun ist und die zu erledigenden Aufgaben immer mehr werden obwohl man andere abarbeitet, dann sehne ich mich mit jedem Tag mehr dem Urlaub entgegen. Er ist so etwas wie das Licht am Ende des Tunnels.

Seit über einem Jahr bedrängt uns die Corona-Pandemie. Immer wieder schleppen wir uns von Lockdown zu Lockdown. Hohe Infektionszahlen und neue Mutationen ängstigen uns.

Seit Beginn des Ausbruchs haben Forscher an der Entwicklung eines Impfstoffs gearbeitet und schneller als erwartet einen wirksamen entwickelt.

„Licht am Ende des Tunnels!“ Auch wenn durch die Lieferschwierigkeiten das Licht noch etwas flackert.

Wir Menschen brauchen das Licht zum Leben. Für unseren Organismus und für unsere Seele. Tiefschwarze Nacht macht auf Dauer krank.

Der heutige Sonntag mit Namen Invokavit ist der erste in der Passionszeit. Vor uns liegen sechs Wochen, in denen wir in unseren Gemeinden den Leidensweg Jesu bedenken. Das sind keine leicht zu lesenden Erzählungen in der Bibel. Die Weihnachtsgeschichte, die Wundererzählungen, in denen Menschen gesund werden, Nahrung bekommen, Kraft zum Leben erfahren, lesen sich wesentlich angenehmer als die dunklen Kapitel des Leidensweges. Diese Abschnitte führen uns vor Augen, wozu Menschen fähig sind. Und sie zeigen uns am Umgang

mit Jesus, durch den Gott den Menschen begegnet, um Ihnen den Weg zum Leben zu zeigen, was viele von Gott halten und warum sie ihn aus dem Leben drängen. Und immer wieder entdecken wir uns selbst.

„Und es war Nacht.“ So endet der Abschnitt im Johannesevangelium, der für diesen Sonntag als Predigttext vorgeschlagen ist. Jesus und seine Jünger haben ein letztes Mal das Abendmahl miteinander gehalten. Am Ende dieser Gemeinschaft am Tisch verlässt Judas die Versammlung. Er ist im Begriff, Jesus zu verraten. „Und es war Nacht.“ So einen Satz schreibt der Evangelist Johannes nicht einfach als Angabe einer Tageszeit. Es ist Nacht in Judas´ Herzen. Es wird Nacht um Jesus. Das Dunkel zieht sich immer mehr zusammen. Es wird Nacht um die Jünger, die sich in den kommenden Stunden aus Angst in alle Richtungen verstreuen werden. Und es wird Nacht für die Welt. Am Kreuz wird sich die ganze Trennung zwischen Gott und den Menschen zeigen. Natürlich wissen wir als Bibelleser, was drei Tage später geschieht. Aus der Nacht wird der Ostermorgen. Gott lässt sein Licht aufgehen am Ende dieser Nacht. Er lässt das Leben nicht fallen. Aber da sind wir an diesem Sonntag noch nicht angekommen. Und doch entdecke ich schon einen Hinweis in der Erzählung des Johannes. Jesus beantwortet die Frage eines Jüngers, wer denn der Verräter sei, mit den Worten: „Der ist´s, dem ich den Bissen eintauche und gebe.“ Diese ganze Erzählung, die so hoffnungslos machen könnte, beschreibt Jesus als den, der den Gang der Dinge bestimmt. Ganz souverän. Ja, es

kommen schwere Stunden und Tage auf Jesus zu. Doch, so berichtet Johannes, ist Jesus der Herr des Geschehens. Ja, es wird Nacht werden. Aber mittendrin ist der, der von sich selber gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt! Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Mir kommt da eine Erinnerung: Da sind zwei Jünger Jesu, die niedergeschlagen und traurig den Ort der Kreuzigung verlassen und in ihr Dorf Emmaus zurückkehren. Unterwegs begegnet ihnen der gekreuzigte und doch lebende Jesus, ohne dass sie ihn erkennen. Sie schütten ihm ihr Herz voller Traurigkeit aus. Als der Tag sich dem Ende zuneigt, da bitten sie den Unbekannten, der eine merkwürdige Ausstrahlung auf sie hat, zu bleiben: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden.“

Und dann beim Brechen des Brotes beim Abendessen erkennen sie den Unbekannten. In ihren Herzen wird es hell.

Die beiden Jünger erleben: Wo Gott nicht bleibt oder ist, da wird es wirklich finster und Nacht.

„Bleibe bei uns, denn es will Abend werden.“ Das ist mehr als Bitte um abendliche Gesellschaft.

Für mich gehört diese Bitte wie ein roter Faden in die Passionszeit. Wenn ich die Erzählungen des Leidensweges Jesus lese, wenn ich mich und andere Menschen mit ihrem Handeln in diesen Erzählungen entdecke, wenn ich das Leid unserer Welt in diesen Geschichten wieder erkenne, wenn ich viel „Nacht“ spüre, dann kann ich nur beten: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden.“

Und der, zu dem ich das bete, ist der, der gerade in diesen Situationen der Herr ist und bleibt – bis zum neuen Morgen.

Bis zum Licht am Ende eines dunklen Weges.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.